

SPIRITUS

Weihnachten 2023



PFARREIEN-
GEMEINSCHAFT
STARNBERG

„Ein Brief Gottes“

St. Maria Hilfe der Christen
(Starnberg), St. Ulrich
(Söcking), Mariä Heimsu-
chung (Perchting),
St. Michael (Hanfeld),
St. Johann Baptist (Hadorf),
St. Jakob Maior
(Landstetten)



Ihre Pfarreiengemeinschaft wünscht Ihnen
ein gesegnetes und friedvolles
Weihnachtsfest!

Christiane Raabe, Pfarrbriefservice.de

INHALT

03	Grußwort	18	Termine, Kommunion, Firmung 2024
04	Gedanken zu Weihnachten	19	Theologische Gedanken
06	Ökumenische Exerzitien 2024	22	Personen gelebten Glaubens
09	Perchting feiert	24	Liturgische Gegenstände
10	Vokalmusik zur Passionszeit	25	Katholischer Frauenbund
11	Gesellschaft ohne Gott	28	Unsere Verstorbenen
14	Ehrenamtlicher Besuchsdienst	30	Raum für meine Trauer
15	Weihnachtl. Bläser u. Sternsinger	31	Auf einen Blick
16	Gottesdienstplan		

Die nächste Ausgabe des *spiritus* erscheint am 17.03.2024. Beiträge bitte bis 01.02.2024 an spiritus@katholisch-in-starnberg.de oder über das Pfarrbüro. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen von Texten und Bildmaterial vor.

IMPRESSUM

Herausgeber:

© 2023 Pfarreiengemeinschaft Starnberg
Weilheimer Straße 4, 82319 Starnberg
E-Mail: spiritus@katholisch-in-starnberg.de

Redaktion: Pfarrer Dr. Andreas Jall
mit Redaktionsteam: S. Beigel, B. Dischner,
G. Sichelstiel, H. Wiedemann

Idee: Thomas Fritz

Lektorat: G. Sichelstiel, S. Beigel

Bild Titelseite: Dr. Andreas Jall

Layout: Sabine Beigel

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Sie finden uns auch auf:



Liebe Leserinnen und Leser unseres Spiritus,

Persönliche Briefe sind fast etwas aus der Mode gekommen, ich liebe sie dennoch. Gerade in der Handschrift drückt sich doch sehr viel aus, jemand hat sich hier Zeit genommen und möchte wirklich etwas geben.

EIN BRIEF GOTTES

Jesus ist die Botschaft

Er erinnert an das Geheimnis von Weihnachten: Gott ist kein ferner, er will Kontakt mit uns. Er ist kein Unbekannter, wir wissen recht genau, wer er ist, was er uns schenken möchte, was er für uns möchte und uns sagen will. Jesus ist die Botschaft in Person, wie es einmal der antike, christliche Theologe Origenes (185–253/254 n. Chr.) ausgedrückt hat: die *autobasileia*, das Reich Gottes in Person.

Christen sind „ein Brief Gottes“

Weil unser Gott in uns hemmungslos verliebt ist, hat er seinen Sohn, die Botschaft in Person, uns Menschen geschickt. Und weil er uns so unvernünftig vertraut, wie es nur Verliebte tun, hat er diese Botschaft den Menschen übergeben zur Weitergabe. Bekanntlich haben wir ja von Jesus nichts als die Gemeinschaft, die er gestiftet hat, die Kirche. Christen sind also die Vermittler der



Botschaft. Deswegen nennt der Apostel Paulus die Christen auch „die Briefe Christi ... geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes ... in Herzen von Fleisch“ (2 Korinther 3,3).

Maria die erste Christin

Maria war die erste, in deren Herz der Heilige Geist schreiben durfte und die weitergegeben hat. Mir gefällt an der dargestellten Figur (sie steht in der Kapelle des Klinikums), dass sie so natürlich ist. In ihrer ganzen Persönlichkeit (die auch Ecken hatte?) steht sie vor uns. Einfach ein Mensch wie wir, doch aus dem Heiligen Geist heraus ein wunderbarer Brief an uns mit der besten Botschaft der Welt:

Gott der Retter ist da!

Ihr **Dr. Andreas Jall**
Stadtpfarrer

MEINE GEDANKEN ZU ...

WEIHNACHTEN

Text: Michaela Scharf



WAS IST WEIHNACHTEN FÜR MICH?

In meiner Kindheit bedeutete Weihnachten: Magie. Ich umschlich den ganzen Tag das Wohnzimmer, dessen Tür verschlossen, das Schlüsselloch gegen neugierige Blicke verhängen war. Und dann, nach dem Abendessen, bimmelte auf einmal das Engelsgäut und rief zur Bescherung. Die Wohnzimmertür war plötzlich offen, der Weihnachtsbaum hell erleuchtet, unsere selbst gebackenen Plätzchen wieder da, die Mami und ich auf den Balkon gestellt und die – nach Mamis Aussage – die Engelchen nachts dort abgeholt hatten. „Wie ist all das möglich?“, fragte ich mich. Da waren ganz bestimmt himmlische Mächte am Werk gewesen!

Später habe ich versucht, diese Magie meinen Kindern zu vermitteln, was mir viele Jahre auch gelungen ist. Trotzdem kam irgendwann die Phase, wo keiner der Sprösslinge mehr an das Christkind glaubte und Weihnachten Schritt für Schritt im Kommerz erstickt wurde. Es schien unmöglich,

sich dem Druck von in Werbespots geschürten Erwartungen, überbordenden Schaufensterdekorationen und der Frage: „Hast Du schon alle Geschenke?“ zu entziehen.

Wir haben dann die Reißleine gezogen und beschlossen: Keine Geschenke mehr! Kein Druck, keine Erwartungshaltung, keine Hetze.

Dafür mehr Besinnung, staade Zeit. Denn Weihnachten sollte es doch um etwas anderes gehen. Dieses „andere“ kann für jeden auch etwas anderes bedeuten. Für mich ist Weihnachten vor allem: Gemeinsamkeit. Wenn die Kinder erwachsen sind, ihre eigenen Familien gründen, weit weg wohnen, ist ein gemeinsames Weihnachtsfest keine Selbstverständlichkeit mehr. Es ist etwas Seltenes und Wertvolles, die Familie um sich zu haben. Und das nicht in einem zugigen Stall, sondern in einer warmen Stube, nicht bedroht von Krieg und Vertreibung, sondern in Frieden und Sicherheit, nicht gezeichnet von Krankheit und Hunger, son-

MEINE GEDANKEN ZU WEIHNACHTEN

dern gesund und mit einem Festmahl auf dem Tisch. Sind wir uns wirklich bewusst, welch seltenes Glück uns da beschieden ist?

Ja, und dann ist da – jenseits der Familie – noch die größere Gemeinschaft: die Glaubengemeinschaft. Für mich gehört zu Weihnachten auch der Besuch der Christmette, die von den Kerzen der Weihnachtsbäume erhellte Kirche, die schönen alten Lieder, all die Menschen, die mit mir feiern. Die Geschichte, die jedes Jahr in der Messe erzählt wird, kenne ich in- und auswendig. Trotzdem bedeutet sie jedes Jahr etwas anderes für mich, steht in einem anderen Kontext. Sie erzählt von Bedrängnis und Gefühlskälte ebenso wie von unendlicher Freude, von Liebe und Hoffnung auf

Rettung. Davon, dass eine bessere Welt denkbar ist, machbar ist. Die Geburt Christi als Stunde Null, mit der alles anfängt, Weihnachten als Tag, der uns immer wieder die Möglichkeit eröffnet, neu zu beginnen. Indem wir die Gefühlskälte durch Liebe überwinden, in der Bedrängnis eine helfende Hand reichen, wie Jesus ein kleines Licht in der Dunkelheit sind.

Leichter gesagt als getan, ich weiß. Angesichts unserer menschlichen Schwächen, ist Scheitern da vorprogrammiert.

Aber geben wir nicht auf. Versuchen wir, aus jedem Tag einen Weihnachtstag zu machen: Voll Zuwendung und Verständnis, voll Respekt und Toleranz, voll Hoffnung und Liebe.

Bild l.: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de



Die Botschaft von
Weihnachten:
Es gibt keine größere
Kraft als die Liebe.
Sie überwindet den
Hass wie das Licht
die Finsternis.

Martin Luther King

Krippe aus dem Piemont, Studienfahrt des kath. Frauenbundes
Bild: Angelica Reisböck

Was trägt?!

Eine Brücke ...

Neugier, Entdeckerlust – wohin führt der Weg?

Angst – unter der Brücke ein Abgrund?

Zögern, Zweifel – trägt die Brücke?

Mein Leben ...

Neugier, Entdeckerlust – wohin führt mein Weg?

Angst – was kommt auf mich zu?

Zögern, Zweifel – was trägt?

Ein Weg ...

für mich

mit anderen

neu erfahren: „Fürchte dich nicht!“



Bild: Sabine Schnurr

AUS UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT

ÖKUMENISCHE EXERZITIEN IM ALLTAG

EIN SPIRITUELLER WEG

Text u. Bild:

Veronika

Pfefferer-Kraft

Kennen Sie die Sehnsucht, den Alltagsbetrieb zu unterbrechen, um Stille und Ruhepunkte zu finden? Die „Ökumenischen Exerzitien im Alltag“ bieten Raum für diese Sehnsucht. Das lateinische Wort „Exerzitium“ bedeutet Übung. Es geht um die „Übung“, das eigene, ganz normale Leben in den Blick zu nehmen und sensibel zu werden für Gottes Wirken darin. Es geht darum, sich jeden Tag etwas Solo-Zeit mitten im Alltag zu gönnen. Zusätzlich treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jede Woche in einer festen Gruppe, um ihre Erfahrungen in dieser besonderen Zeit auszutauschen. Teilnehmen kann jede und jeder. Ein bisschen Zeit und Neugier genügen.



„Was trägt?!“ Das Fragezeichen erinnert uns daran, dass wir schnell den Boden unter den Füßen verlieren können und das Tragende dann nicht mehr spürbar ist. Gerade die Nähe zu Gott, die wir genau in diesen Zeiten so brauchen, können wir oft nicht mehr wahrnehmen. Je mehr sich die Krisen häufen, je unsicherer sich unsere Welt anfühlt, desto wichtiger ist es aber auch, sich auf alles Tragende zu besinnen, es zu suchen, es auszukosten. Dafür steht das Ausrufezeichen. Gemeinsam tasten wir uns an alles Tragende heran, wie wir es verlieren und wie wir es wiederfinden.

Symphonie des Lebens ist der Titel der ersten Woche: In welchem tragenden Geflecht bin ich unterwegs?

Resonanz leben: Wie komme ich in Resonanz mit Gott, ist das Thema der zweiten Woche.

Schritte wagen: Wie können wir mit den Stürmen in unserem Leben umgehen? Dazu beschäftigt uns die ganze Woche die Geschichte, wie die Jünger in einen Sturm geraten. (*Matth 14, 24-32*).

Getragen sein: In der vierten Woche wird mithilfe von Bildern, Musik, Texten und Meditation ganz bewusst dorthin geschaut, wo das für mich Tragende ist.

„Was trägt?!“ Das Titelbild der Exerzitien von der Holzbrücke steht symbolisch für die Titelfrage dieses geistlichen Übungsweges. Einerseits lädt die Brücke ein, hinüber auf die andere Sei-

te zu gehen; neugierig zu sein, wohin der Weg hinter der Kurve führen mag. Bei näherem Hinsehen können Zweifel auftauchen. Hier und da wurde an der Brücke offensichtlich nachgebessert, wurde sie abgestützt und zusätzliche Halterungen angebracht. Aber am Ende bleibt die Frage: Wie vertrauenswürdig ist diese Brücke? Trägt sie? Wird das Gelände halten, wenn ich danach greife? Geht man besser einzeln hinüber oder gemeinsam? Ist auch der Rückweg noch sicher? Wie tief ist der Abgrund, über den sie führt?

Im übertragenen Sinne steht die Brücke für all das, was uns in unserem Leben unsicher vorkommen kann oder uns Angst macht. Seien es Sorgen um die persönliche Zukunft, das Älterwerden, Krankheiten, Verlust, die Klimaveränderungen, die Kriegsgefahr und vieles mehr.

Ganz entsprechend stehen wir auch im Leben oft vor ähnlich entscheidenden Fragen: Kann ich diesem Weg trauen, wo führt er mich hin? Ist er gefährlich, sollte ich lieber stehen bleiben oder zurückgehen? Wer ist an meiner Seite und kann mir Sicherheit geben? Was ist, wenn ...?

Wohl nicht umsonst steht in der Bibel an vielen Stellen der Satz: „Fürchte dich nicht!“ Es heißt, 365 mal komme er vor. Einmal für jeden Tag. Ob zu Abraham, zu Jakob, zu den Hirten, den Jüngern – so auch zu uns heute.

Fortsetzung S. 8

EIN SPIRITUELLER WEG — ÖKUMENISCHE EXERZITIEN IM ALLTAG 2024

Ich bin

Ich bin das
Brot des
Lebens

Ich bin das Licht
der Welt

Ich bin der
gute Hirte

Ich bin die Aufer-
stehung und das
Leben

Ich bin der Weg
die Wahrheit
und das Leben

Fortsetzung v. S. 7

Mit diesem vierwöchigen geistlichen Übungsweg laden wir Sie ein, neu in Berührung zu kommen: mit sich selbst, mit anderen, mit Gott, und mit den Fragen danach, was uns im Leben trägt ...

Wenn Sie interessiert sind merken Sie sich bitte Ort und Zeit vor in der Fastenzeit 2024.

Am 20.2., 27.2. und 5.3.2024 und am 12.3. und 19.3.2024
im Katholischen Pfarrzentrum, im Evangelischen Gemeindehaus,
Mühlbergstraße 6, Kaiser-Wilhelm-Straße 18,
Starnberg Starnberg

jeweils Dienstag um 19.30 Uhr

Anmeldung bitte bis **5. Februar 2024** im Evangelischen Pfarramt
Tel. 08151/12310 oder Email: pfarramt.starnberg@elkb.de
Kosten 5 Euro für die Übungsunterlagen

Wir freuen uns auf die Begegnungen in ökumenischer Verbundenheit

Pfarrer Simon Döbrich
Veronika Pfefferer-Kraft

LICHTNACHT

**Am Freitag, 22. März 2024, 19 Uhr Gottesdienst,
LichtNacht in St. Maria**

Herzlich eingeladen sind alle, die Kirche einmal anders erleben wollen.
Um 19 Uhr Gottesdienst in St. Maria, dann ist die Kirche bis 23 Uhr in besonderem
Licht mit meditativer Musik, Angeboten zu Segnung und Versöhnung geöffnet.

Bild: Richard Berg

NEUES WAGEN

Ab Januar wird der 14tägige Sonntagsgottesdienst in Perchting auf 18.00 Uhr verlegt.

Wir, der Pfarrgemeinderat Perchting, haben die Gottesdienstzeiten der gesamten Pfarreiengemeinschaft betrachtet und festgestellt, dass für den Sonntagvormittag mehrere, zum Teil zeitlich überschneidende Termine angeboten werden. Deshalb haben wir beschlossen einen Versuch zu starten und neue Wege zu gehen. Wir hoffen so in der gesamten Pfarreiengemeinschaft ein zusätzliches attraktives Angebot zu machen und freuen uns auf rege Teilnahme. Der Vorabendgottesdienst am Samstag um 18 Uhr bleibt bestehen.

ES GIBT WAS ZU FEIERN

DIE PERCHTINGER PFARRKIRCHE

MARIÄ HEIMSUCHUNG WIRD 250 JAHRE ALT!



Eigentlich ist die Kirche viel älter. Ups! Haben wir was versäumt? Nein, wir können es nur nicht belegen. Nach einem Brand im Jahr 1768 wurde die ursprüngliche Kirche in Perchting wieder aufgebaut. Belegt ist die Weihe im Jahr 1774. 250 Jahre ist dies nun her. Wir finden das ist ein guter Grund nicht nur ein Fest zu feiern, sondern ein Festjahr zu veranstalten.

Wir stecken mitten in den Vorbereitungen und planen so einiges ... natürlich ein Pfarrfest, Meditation, Bibel-Türöffner, Mariensingen ... jeden Monat eine Aktion. Da hat sich der Festausschuss viel vorgenommen. Neugierig? Sie finden auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft (siehe

der QR-Code) aber auch über den [Gottesdienstsanzeiger](#) jeweils die neuen Veranstaltungen. Einige Termine sind noch nicht ganz sicher, deswegen erneuern wir jeweils unsere Veranstaltungen auf der Homepage katholisch-in-starnberg.de

Eines können Sie sich schon in den Kalender notieren:

30. Juni 2024 — Festgottesdienst zum Patrozinium mit Weihbischof Florian Wörner und anschließendem Pfarrfest



Text u. Bild: Ursula Kositzka,
Pfarrgemeinderatsvorsitzende Perchting

VIA CRUCIS

GEISTLICHE VOKALMUSIK ZUR PASSIONSZEIT



Text u. Bild:
Dr. Andreas Jall

Am Sonntag, den 17. März 2024 gestaltet das Vokalensemble Quintenzirkel um 18 Uhr ein Konzert mit geistlicher Vokalmusik in der Kirche St. Joseph zu Starnberg.

Unter dem Titel „VIA CRUCIS“ bringen die vier Sänger Gregorianische Choräle sowie Motetten zur Passionszeit und zur Kreuzverehrung, beispielsweise von G. P. da Palestrina, T. L. da Victoria oder Michael Haydn zu Gehör. Erklären werden ferner die Klagelieder des Propheten Jeremia in einer Vertonung des italienischen Komponisten Giovanni Maria Nanino, mit denen die Zuhörer zur inneren Einkehr und Besinnung finden können.

Ihre musikalische Ausbildung erhielten die Künstler bei den Augsburger Domsingknaben. Im Jahr 2021 feierten sie ihr 20jähriges Jubiläum als Ensemble.

VIA CRUCIS bedeutet zu Deutsch „Kreuzweg“, der Weg Jesu mit seinem Kreuz. Diesen Weg gehen alle Menschen, besonders die jetzige Weltlage aber zeigt uns viele Kreuzwege. Gebete, Bilder und Texte von Pfarrer Dr. Andreas Jall begleiten das Konzert.

Sonntag, 17. März 2024, 18.00 Uhr

St. Joseph, Starnberg

Der Eintritt ist frei.

Um Spenden wird herzlich gebeten.

GESELLSCHAFT OHNE GOTT

RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN DER ENTCHRISTLICHUNG DEUTSCHLANDS

Zu diesem Thema luden die katholische Pfarreiengemeinschaft, die Evangelische Kirchengemeinde Starnberg sowie die Seniorenunion ein. Der Vortrag fand im kleinen Saal der Schlossberghalle statt. Referent war der Politikwissenschaftler und Publizist Dr. Andreas Püttmann, der ein Buch mit dem gleichen Titel herausgebracht hat.



Seinen dreiteiligen Vortrag gliederte er in die Themenbereiche Entchristlichung, Wertschätzung des Christentums und christliche Gemeinwohldienste.

Im ersten Teil seines Vortrages ging Dr. Püttmann auf Meinungsumfragen zum Thema Christentum und Kirche ein. Im Unterschied zum Islam ist das Christentum eine „erkaltete“ Religion, das Interesse an Gott und der Kirche ist erkaltet. Anhand statistischer Zahlen zeigte der Referent den Rückgang an Mitgliedern und Gläubigen in den christlichen Religionen auf. Mittlerweile ist nur noch etwa die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands Mitglied einer christlichen Kirche; davon bekundet jeder Dritte, kaum oder gar keine Kirchenbindung zu haben.

Im zweiten Teil seines Vortrags, der Wertschätzung des Christentums, führte Dr. Andreas Püttmann aus, dass angesichts der schwindenden Kirchenbindung der Mitglieder es nicht erklärungsbedürftig erscheint, „warum so viele aus der Kirche austreten, sondern dass es so wenige sind und warum so viele Nichtgläubige bleiben.“ Denn die Wertschätzung des Christentums geht weit über die Anzahl der kirchennahen Bürger hinaus. Bei der Einschätzung von Weltreligionen und Weltanschauungen als Bereicherung lag im Jahr 2017 das Christentum neben dem Buddhismus an der Spitze, vor dem Judentum und dem Hinduismus und noch weit vor dem Atheismus und dem Islam. Auch

Text:

Birgit Dischner

Bild:

Titelbild des Buches
von Dr. Andreas
Püttmann

UNSERE PFARREIENGEMEINSCHAFT

beim Vertrauen in die Menschen wurden die Christen am positivsten eingeschätzt. Ebenso sind die Sympathiewerte des Wortes „christlich“ etwa doppelt so hoch wie die des Attributs

„konservativ“. Die Positionen eines christlichen Politikers werden dementsprechend weit positiver eingeschätzt als die eines konservativen Politikers. So werde beispielsweise von einem christlichen im Gegensatz zu einem konservativen Politiker häufiger erwartet, „dass er sich für sozial Schwache einsetzt“ (75 zu 29 Prozent), „für Freiheit eintritt“ (52 zu 34 Prozent), „weltoffen, tolerant ist“ (52 zu 17), „sich für den Umweltschutz einsetzt“ (25 zu 18).

Dementsprechend erklärte Konrad Adenauer 1962, die CDU wolle keine kirchliche Partei sein, aber aufgrund des überlieferten, auf christlichen Grundsätzen beruhenden Empfindens eine christliche Partei sein, die alle, „in denen die Grundlage des Christentums lebendig und wirksam ist, in unserer Partei zusammenzufassen“. Der Referent stellte fest: „Die Erkenntnistheorie der christlichen Moral- und Soziallehre gründet sich nicht allein auf spezifisch christliche Offenbarungswahrheiten, sondern auch auf ein sozialphilosophisches Denken, durch welches man sich grundsätzlich mit jedem Menschen vernünftig verständigen kann.“

Im dritten Teil des Vortrags führte Dr.

Püttmann zunächst die institutionellen Werke der Kirchen als christliche Beiträge zum Gemeinwohl auf. Als Beispiele nannte er Einrichtungen der katholischen Kirche, wie Kindertageseinrichtungen, katholische Schulen, Jugendorganisationen, Einrichtungen und Fakultäten an Universitäten und Hochschulen, katholische Akademien, öffentliche Büchereien, Museen und Kulturpreise, Chorgruppen und vieles mehr, ebenso wie die vielen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter in verschiedenen Hilfseinrichtungen. Noch wichtiger erscheint die unsichtbare sittliche Wirkung auf Millionen individueller Entscheidungen in Familie, Beruf, Vereinsleben, Nachbarschaft und Staat. Zu diesem Punkt nannte Dr. Püttmann sieben Thesen:

Christen betrachten den Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes und sind damit in besonderer Weise der Würde und dem Recht jedes Menschen verpflichtet.

Die in der jüdisch-christlichen Tradition enthaltene Ethik – Dekalog, Seligpreisungen, Tugendlehre – erzieht zur Beachtung von Geboten und Verboten nicht nur im kirchlichen, sondern auch im staatlichen Bereich.

Der Gedanke der Bewährung vor Gott unterstützt verantwortliche Leistungsbereitschaft; Solidarität und Gemeinwohldenken werden von den Geboten der Nächstenliebe inspiriert.

Der christliche Gedanke der Weltüberwindung durch das Kreuzesopfer Jesu und der Geborgenheit im Letzten durch die Auferstehungshoffnung setzt jene Gelassenheit im Vorletzten (im irdischen Leben) frei, die zu unaufgeregtem Engagement und Widerstand gegen ideologische Heilsangebote und politischen Radikalismus befähigt.

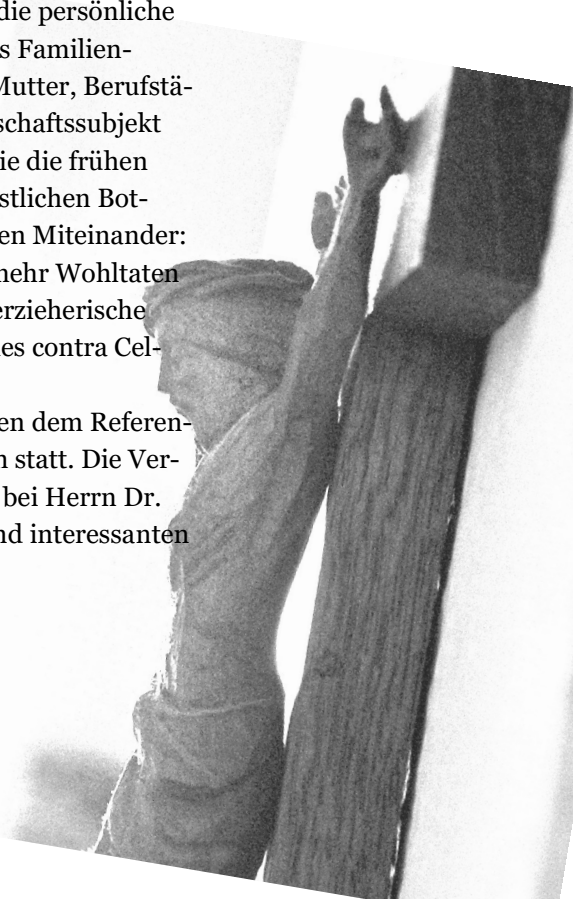
Die christliche Erbsündenlehre von der Fehlerhaftigkeit und Schwachheit der menschlichen Natur bewahrt vor überzogenen Ansprüchen an Politik und Politiker und leistet einen wichtigen Beitrag gegen die Politikverdrossenheit.

Christlichem Patriotismus bleibt gegenüber dem wieder grassierenden Nationalismus gewahr: Es gibt wesentlichere Bande zwischen den Menschen als die der Nation. Zum Abschluss seines Vortrags kam Dr. Püttmann zu dem Fazit, dass der Glaube kein isolierter Lebensbereich ist, sondern dass er bewusst oder unbewusst die persönliche Existenz in allen Dimensionen berührt, als Familienmensch, Freund und Partner, Vater und Mutter, Berufstätiger, Vereinsmitglied und Nachbar, Wirtschaftssubjekt und Staatsbürger. Die Aufmerksamkeit, die die frühen Christen erfuhren, galt nicht *nur* ihrer geistlichen Botschaft, sondern ebenso ihrem menschlichen Miteinander: „Die Christen erweisen ihrem Vaterland mehr Wohltaten als die übrigen Menschen. Denn sie sind erzieherische Vorbilder für die anderen Bürger“ (Origines contra Celsum VIII, 74).

Im Anschluss an den Vortrag fand zwischen dem Referenten und den Zuhörern ein reger Austausch statt. Die Veranstalter und die Zuhörer bedankten sich bei Herrn Dr. Püttmann für seinen sehr informativen und interessanten Vortrag.



Dr. Andreas Püttmann





Oft scheint mir, als hätte ich zwei Flügel,
die mich tragen und meine Aufgaben
leichter machen.

Schwester Lorena Jenal

ICH WAR KRANK UND IHR HABT MICH BESUCHT. (MT 25,36)

EINLADUNG ZUM EHRENAMTLICHEN BESUCHSDIENST

Ein Besuch kann ein wenig Sonne in den Tag eines Kranken bringen. Ein Besuch zeigt: Du bist nicht vergessen, nur weil du jetzt krank bist. Du gehörst weiter dazu, du bist nicht allein. Und oft sind zwei Menschen nach einer solchen Begegnung bereichert: der Besuchte und der Besuchende.

Kranke zu besuchen ist von Beginn an auch ein Ausdruck des christlichen Glaubens. Nachdem in den Jahren der Covid-Pandemie keine ehrenamtlichen Besuche im Krankenhaus möglich waren, möchten wir den Besuchsdienst für kranke Gemeindemitglieder im Klinikum Starnberg wiederaufnehmen und um Besuche daheim erweitern. Suchen Sie noch nach dem passenden Ehrenamt für sich und fühlen sich angesprochen? Wir freuen uns über weitere Mitsreiterinnen und Mitsreiter. Derzeit bieten wir Kranken im Klinikum, die nicht alleine zum Gottesdienst kommen können, an, sie abzuholen und wieder auf ihr Zimmer zu

bringen. Gottesdienste im Klinikum finden außerhalb der Ferienzeiten regelmäßig donnerstags um 15:30 Uhr statt.

Nach einer kurzen Ausbildung für alle, die mitmachen wollen, starten wir dann voraussichtlich im März/April 2024 mit den Besuchen im Krankenhaus und daheim.

Wenn Sie Interesse, Fragen oder Anregungen haben, melden Sie sich gerne bei:

**Christina Drepper, Katholische Seelsorge
am Klinikum Starnberg**

seelsorge@klinikum-starnberg.de

08151 / 18-2839

Sprechzeiten in der Regel: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag

Text: Christina Drepper,

Bild: Ronja Goj, in: Pfarrbriefservice.de

am 30.12.2023, um 17.00 Uhr,
in St. Maria, Starnberg *Herzliche Einladung*

Aktion
DESIGNINGSGINGEN
20% C+M+B+2%

Hilfsmittelwort: Die Sternsinger
Band der Deutschen Katholischen Jugend (DKJ)

www.sternsinger.de



Starnberg:

05.01.2024, 16.00 Uhr Treffen der Sternsinger in der Kirche St. Maria;

Ansprechpartner: Niklas Cichlar,

Tel: 0175/5 59 79 46 | E-Mail: niklas.cichlar@t-online.de oder

Simon Schubert, Tel: 0157/35 29 90 34 |

E-Mail: simon@familyschubert.de

06.01.2024, 10.15 Uhr Aussendung im Rahmen der Festmesse in
St. Maria, Starnberg

Perchting, Hadorf und Landstetten:

Ansprechpartnerin: Sonja Neuerer, Tel: 0179/1 24 06 76 |

E-Mail: sonja_neuerer@web.de

07.01.2024, 9.00 Uhr Aussendung im Rahmen eines Familiengottesdienstes in Mariä Heimsuchung, Perchting



HANFELD
STARNBERG
SÖCKING
PERCHTING - HADORF
LANDSTETTEN

GOTTESDIENSTPLAN

Weihnachten

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten

Datum	Uhrzeit	Gottesdienst	Ort
Heiligabend So, 24.12.2023	16.00 Uhr	Krippenfeier für Kinder	Starnberg (MA)
	16.00 Uhr	Krippenfeier für Kinder	Söcking (UL)
	16.00 Uhr	Krippenfeier für Kinder	Hadorf
	21.00 Uhr	Christmette	Söcking (UL)
	21.30 Uhr	Christmette	Perchting
	22.30 Uhr	Christmette*	Starnberg (MA)
Weihnachten Mo, 25.12.2023	8.45 Uhr	Hirtenamt	Hanfeld
	10.00 Uhr	Festgottesdienst	Hadorf
	10.00 Uhr	Festgottesdienst	Söcking (UL)
	18.00 Uhr	Festgottesdienst	Starnberg (MA)
Di, 26.12.2023	09.00 Uhr	Festmesse	Landstetten
	10.00 Uhr	Festmesse zum Patrozinium St. Stephanus mit Kindersegnung	Söcking (ST)
	10.15 Uhr	Hl. Messe mit Kindersegnung	Starnberg (MA)

Zum Herausnehmen

2023

GOTTESDIENSTPLAN

in der Pfarreiengemeinschaft Starnberg

Datum	Uhrzeit	Gottesdienst	Ort
Sa, 30.12.2023	17.00 Uhr	Weihnachtliche Bläsermusik	STA (MA)
Silvester So, 31.12.2023	10.00 Uhr	Hl. Messe mit Kindersegnung	Perchting
	10.15 Uhr	Hl. Messe mit Kindersegnung	Starnberg (MA)
	17.00 Uhr	Hl. Messe zum Jahresschluss mit eucharistischem Segen	Söcking (UL)
	17.00 Uhr	Jahresschlussandacht mit eucharistischem Segen und Te Deum	Starnberg (MA)
	17.00 Uhr	Jahresschlussandacht mit eucharistischem Segen und Te Deum	Perchting
Neujahr Mo, 01.01.2024	10.00 Uhr	Festgottesdienst	Söcking (UL)
	18.00 Uhr	Festgottesdienst	Starnberg (MA)
	18.00 Uhr	Festgottesdienst	Perchting
Dreikönig Sa, 06.01.2024	10.00 Uhr	Festmesse (anschließend Möglichkeit zum Erwerb von Sternsingerpäckchen)	Söcking (UL)
	10.15 Uhr	Festmesse mit Aussendung der Sternsinger aus Starnberg und Hanfeld	Starnberg (MA)
So, 07.01.2024	9.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Aussendung der Sternsinger aus Perchting, Hadorf und Landstetten	Perchting

Hintergrund.: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

WEITERE TERMINE



- LichtNacht am 22.03.2024
- Fusswallfahrt der Pfarreiengemeinschaft nach Kloster Andechs am 04.05.2024
- Pfarreireise nach Ägypten vom 09. bis 17. Mai 2024. Bei 15 Interessenten bietet der Reiseveranstalter eine Informationsveranstaltung an. Weitere Infos auf der Homepage.
- Offener Gebetskreis: 15.01.24, 11.03.24, 08.04.24, 13.05.24, 10.06.24, 08.07.24

KOMMUNION 2024



- ◇ Feiern der Erstkommunionen:
Starnberg (für die Kinder aus St. Maria, Starnberg mit Hanfeld und Rieden),
14. April 2024, 10.15 Uhr, St. Maria
- ◇ **Söcking** (für die Kinder aus St. Ulrich, Söcking),
21. April 2024, 10 Uhr, St. Ulrich
- ◇ **Perchting** (für die Kinder aus Mariä Heimsuchung Perchting mit Hadorf und Landstetten),
28. April 2024, 10 Uhr, Mariä Heimsuchung

FIRMUNG



2024

- ◇ Feier der Firmung für die Pfarreiengemeinschaft mit Abt em. Dr. Emmeram Kränkl
Samstag, 19. Oktober 2024, 10 Uhr in St. Maria, Starnberg

Alle weiteren Infos finden Sie auf unserer Homepage: www.katholisch-in-starnberg.de

THEOLOGISCHE GEDANKEN

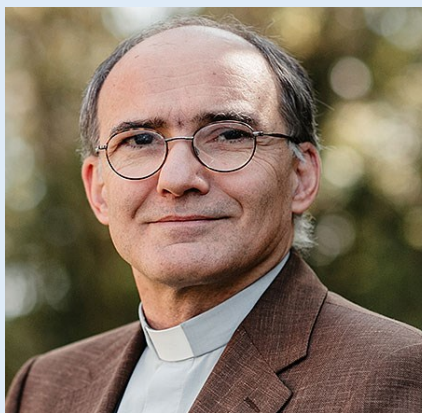
DER BITTERE SEGEN UND DIE SÜSSE LAST DER ERWÄHLUNG

Gedanken zum wieder aufflackernden
Antijudaismus Teil I –

von Pfr. Dr. Tamás Czopf

Der emeritierte Wiener Kommunikationswissenschaftler Maximilian Gottschlich vertritt überzeugend die These: *„Der Antisemitismus bedarf keiner Gründe; er ist selbst der Grund, der sich die – vermeintlichen – Tatsachen sucht, an denen er sich entzünden kann.“* Dementsprechend ist es auch nicht möglich, von Seiten des Judentums mit irgendeiner Änderung, Zugeständnis, Entgegenkommen, Reform, Assimilation, Konversion oder Ähnlichem aus der Rolle der Verhassten, Anrühigen und Dubiosen herauszukommen.

Um es gleich vorwegzunehmen: Da der rassistisch motivierte Antisemitismus nach dem Holocaust in vielen Ländern die Salonfähigkeit verloren hatte, war die Entstehung des Staates Israel 1948 für viele ein nicht zugegebener, aber willkommener Anlass, Antijudaismus unter den neuen Etiketten „Antizionismus“ und „Israel-Kritik“ noch subtiler weiterzupflegen. Aber zunächst zur Grundfrage:



Wurzel und Quelle des Antijudaismus

Auch wenn Antijudaismus keines Grundes bedarf, meinen viele – und ich schließe mich ihnen an – die Quelle und Wurzel zu kennen: nämlich die biblisch so genannte *„Erwählung Israels“*. Ein wirklicher Grund für Antijudaismus kann dies aber allein schon deshalb nicht sein, weil für viele (auch Juden) diese Glaubenswahrheit keine nachvollziehbare und akzeptable Kategorie darstellt, höchstens eine arrogante Einbildung. Werfen wir einen Blick in die Bibel:

„Durch dich werden alle Völker der Erde Segen erlangen“ (vgl. Gen 12,3). Mit dieser Zusage an Abraham beginnt die Geschichte des Gottesvolkes, das als Strategie und Medizin Gottes für die ganze Welt vorgesehen ist. In der dritten Generation wird Jakob den Namen Israel bekommen (vgl. Gen 32,29), seine zwölf Söhne bilden die Stammväter

der zwölf Stämme Israels. Das ist auch die Zahl und die Größe, die Jesus mit seinen Aposteln aufnimmt, um unmissverständlich an dieser Geschichte und Strategie anzuknüpfen.

Man darf aber nicht übersehen, dass diese Erwählung in der Bibel sofort einen besonderen Inhalt und eine Aufgabe mit sich bringt: *„Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein.“* (Ex 19,5) Erwählung und

„Besonderheit“ hängen demnach mit dem Hören, Gehorchen und Halten des Bundes zusammen, was man herkömmlich in den zehn Geboten zusammenzufassen pflegt. Damit haben wir eine Tiefendimension der jüdischen Existenz, die Adolf Hitler auf den Punkt brachte: *„Der Jude hat das Gewissen erfunden.“* *„Das konnte die Welt den Juden“* – so kommentiert Gottschlich – *„nie verzeihen. Und dafür hasste man sie. Und hasst sie immer noch.“*

Deshalb gibt es seit der Berufung Abrahams einen gleich langen und ebenso ununterbrochenen blutroten Faden der Feindschaft und des Hasses gegenüber diesem „erwählten Volk“, das sein Erwählt-Sein als Dienst und nicht selten als Last verstand und erlebte. Hier einige Beispiele der Klage und Bitte aus den Psalmen: *„Du streckst die Hand aus gegen meine wütenden Feinde.“* (Ps 138,7); *„Über mich sollen die sich nicht*

freuen, die mich voll Lüge befeinden, nicht mit den Augen zwinkern, die mich grundlos hassen.“ (Ps 35,19);

„Zahlreicher als die Haare auf meinem Kopf sind die, die mich grundlos has-

sen.“ (Ps 69,5); Die hier beklagte Feindschaft und „grundloser Hass“ reicht schon zu biblischen Zeiten bis zum Auslöschungswillen, wie in der Erzählung im Buch Esther im Perserreich: *„Man solle alle Juden, vom Knaben bis zum Greis, kleine Kinder und Frauen, an einem einzigen Tag ausrotten, töten und vernichten und ihren Besitz plündern.“* (Est 3,13)

Es ist wegen der wesenhaften Verbindung der Kirche zum Judentum über Jesus und die Apostel verständlich und logisch, dass auch Jesus seinen Nachfolgern Verfolgung und Feindschaft voraussagt – ohne zeitliche und räumliche Einschränkung, d. h. für alle zukünftigen Generationen, die parallel zum Judentum in Jesu Fußstapfen auf den einen Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hören, ihm gehorchen und seinen Bund bewahren werden (Einige Beispiele für die Ankündigung der Verfolgung: Mt 5,10-11; 10,23; 13,21; 23,34; Joh 15,20; 1 Kor 4,12; 2 Kor 12,10).

Christlicher Antijudaismus

Nicht leicht verständlich ist allerdings, dass seit dem 2. Jh. in christlichen Kreisen und unter christlichen Theologen ein theologisch begründeter Antijudaismus

mus aufkommt, der sich auf die ihrerzeit ausschließlich innerjüdischen Auseinandersetzungen und nur von dort her verständlichen Aussagen des Neuen Testaments beruft. Die nie akzeptierte Andersheit der Juden in einer mehrheitlich christlichen Welt, ihre Verachtung wegen der Nichtannahme der Messianität und der Göttlichkeit Jesu als

„Ungläubige“, verursachte für die Kirche trotz aller authentischen Glanz- und Glaubensleistungen, die es auch gab, eine tiefe innere Korruption. Deren Wirkungen werden erst heute allmählich bedrückend deutlich wahrgenommen, nachdem dieses Übel durch das Zweite Vatikanische Konzil aufgedeckt und offengelegt wurde.

Bei aller theoretischen Klarheit und bei den notwendigen Korrekturen darf aber nicht übersehen werden, dass Antijudaismus also immer von Natur aus in Konsequenz auch Antichristianismus mit sich führt. Wobei letzterer abgemildert wird durch die hohe Zahl der Christen gegenüber der sehr überschaubaren Judenheit und durch die „Unsichtbarkeit“ des Taufwassers gegenüber nicht nur der Sichtbarkeit der Beschneidung, sondern auch einer vermeintlichen Nachprüfbarkeit der jüdischen Abstammung. Christlicher Antijudaismus ist demnach auch eine subtile Selbstzerstörung des christlichen Glaubens.

Ohne die theologische Deutung des Antisemitismus bleiben m. E. alle Erklärungsversuche kraftlos und nicht überzeugend.



Das Heilmittel dagegen hat zwar die junge Kirche in den Fußstapfen Jesu längst schon besessen, aber in der Breite sehr bald verloren: nämlich die christliche Gemeinde „aus allen Stämmen und Sprachen, / aus allen Nationen und Völkern“ (vgl. Offb 5,9); Paulus ist überzeugt: es gäbe nicht Jude und Grieche mehr in der Kirche (vgl. Gal 3,28), dieser Unterschied sei durch die Taufe aufgehoben, wo ein neues Geschlecht („tertium genus“) entstehe. Allerdings verspricht Jesus dieser neuen „Spezies“ eine Minderheitsexistenz: als Licht der Welt und Salz der Erde (vgl. Lk 12,32 u. Mt 5,13f).

Über die besondere Art des Antijudaismus und Antiisraelismus im Islam werde ich aus aktuellem Anlass in einem eigenen zweiten Teil in der nächsten Ausgabe reflektieren.

Bild: Christiane Raabe, Pfarrbriefservice.de

DER ENGEL VON SIBIRIEN

WEM SAGT DIESER NAME ETWAS?

Text: Gabi Sichelstiel

Während ich mich näher mit dem Leben von Elsa Brändström beschäftigte, ist mir aufgefallen, dass ich nun gar nicht mehr weiß, wo anfangen und wo aufhören.

Elsa Brandström widmete nach einer sehr unbeschwerten Kindheit und Jugendzeit ihr Leben ganz und gar dem Wohlergehen anderer.

Geboren wurde sie am 26. März 1888 in Sankt Petersburg als Tochter des schwedischen Militärattachés in Russland. Ihre Ausbildung am Lehrerinnen-seminar machte sie in Stockholm, um später in der Erwachsenenbildung zu arbeiten. Nach dem Abschluss kehrte sie zurück nach St. Petersburg. Es ist kaum möglich aufzuzählen, was sie alles in ihrem Leben ab dem Beginn des ersten Weltkrieges leistete.

Elsa widmete von nun an all ihre Kraft der Arbeit in Kriegsgefangenenlagern in Sibirien. Hier war sie unermüdlich in ihren Bemühungen, den deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen menschenwürdigere Lebensbedingungen zu verschaffen – was ihr und ihrer Helferin Ethel von Heidenstam auch gelang. Sie verbrachte fünfeinhalb Jah-



re ihres Lebens in Sibirien, erkrankte dort selbst schwer an Fleckfieber, wurde zweimal als Spionin zum Tode verurteilt und war zwei Jahre komplett von ihrer Familie und jeder Nachricht abgeschottet. In ihren Tagebüchern aus dieser Zeit gibt es kaum Eintragungen, die sie selbst betreffen, sie beschreibt in diesen Aufzeichnungen vorwiegend die Zustände und die Schicksale der Kriegsgefangenen, in deren Lagern sie arbeitet.

Aus den wenigen Sätzen spricht eine unheimliche Sehnsucht nach einem privaten Leben, nach einem eigenen Leben – und dennoch gab sie bis zu ihrem Lebensende nicht auf, dafür zu sorgen, dass die Not der Menschen gelindert wird. Sie kümmerte sich nach dem Krieg um die Genesung der ehemaligen Kriegsgefangenen und deren

Kindern, insbesondere derer, die ihren Vater verloren hatten.

Doch ihre Sorge hörte niemals auf, denn die Kinder waren noch nicht alle mit der Ausbildung fertig als in Deutschland sich schon die nächste Katastrophe anbahnte. Mit der Silberplakette des Deutschen Reiches ausgezeichnet sorgte ihr Ruf zumindest einige Zeit dafür, dass man ihren Mann, Professor Robert Ulich zwar beobachtete, aber nicht behelligte. Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die Elsa kategorisch ablehnte, und auch den Versuchen Hitlers und Goebbels widerstand, die sich persönlich darum bemühten, dass sie dieser Partei beitrete, wanderte Elsa Brändström gemeinsam mit ihrem Mann und ihrer noch sehr kleinen Tochter Brita nach Amerika aus. Dort waren Professor Ulich Stellen an verschiedenen Universitäten angeboten worden. In Amerika angekommen, begann Elsa Hilfsangebote für die vorwiegend jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich zu schaffen. Gegen Kriegsende tat sich ein weiteres Feld auf, denn die notleidenden Kinder in Deutschland lagen ihr am Herzen. So brachte sie die CARE Pakete auf den Weg und sammelte für die Hilfsaktion unermüdlich Spenden. Ihre letzte geplante Deutschlandreise kam aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zustande.

Am 4. März 1948 verstarb diese unglaublich starke Frau, deren Fröhlichkeit und Freundlichkeit all jenen im Gedächtnis blieb, die sie kennenlernen durften, an Knochenkrebs. Harry Graf Kessler, ein deutscher Diplomat, schreibt in seinem Tagebuch 1926 über Elsa Brändström: „Äußerlich ein auffallend hübsches, vornehmes, schlankes, blondes Mädchen, eine nordische Jeanne d'Arc. Ganz unkompliziert, aber stark. Für Hunderttausende ist sie jahrelang der einzige Mensch gewesen. Eine wahre Heldin. ... Nicht, dass sie Tausenden das Leben gerettet hat, sondern dass sie ihnen den Glauben an die Menschheit gerettet hat, ist das tief Bewegende an ihr.“

„Ich sehne mich so nach dem Leben. Ich möchte am liebsten von vorn anfangen. Ich würde am liebsten allen jungen Menschen sagen: Habt vor nichts Angst. Das Leben ist aufregender, schöner und kraftvoller, als ihr euch vorstellen könnt. Wir aber sind viel stärker, als wir glauben.“

„Die größte Vergeudung unseres Lebens besteht in der Liebe, die nicht gegeben wird.“

Elsa Brändström

Quellen: Magdalena Padberg: Das Leben der Elsa Brändström, Friedrich Wittig Verlag, wikipedia.de, Bild: Bundesarchiv

LITURGISCHE GEGENSTÄNDE IN ST. STEPHAN

Am 15. November 2023 wurde die Kirche St. Stephan in Söcking wiedereröffnet. In dieser Reihe werden neugestaltete, liturgische Gegenstände aus St. Stephan vorgestellt.



Text u. Bilder:
Dr. Andreas Jall,
Stadtpfarrer

Ölgefäße und Öltabernakel

Salbungen gehören in der Bibel zu den großen Momenten: Wer gesalbt wird, ist bestellt zum König oder Priester. Auch Jesus wird dazu gesalbt, durch den Heiligen Geist bei seiner Taufe am Jordan oder aber durch eine unbekannte Frau wenige Tage vor seinem Tod.

So lag es nahe, dass die ersten Christen diese Symbole aufgriffen und sie auf Jesus hin und das Leben mit ihm im Glauben deuteten. Das Wort „Christ“ leitet sich ab vom Öl der Salbung bei der Taufe, dem Chrisam. Christen sind also die Gesalbten. Taufbewerber werden mit dem Katechumenenöl (lateinische Abkürzung OC), Täuflinge oder Priester mit dem Chrisam (Abkürzung SC) und Kranke mit dem Krankenöl (Abkürzung OI) gesalbt.

Die Öle werden vom Bischof bei der feierlichen Chrisammesse im Dom geweiht und an alle Pfarreien ausgegeben. Darin zeigt sich die Einheit des Glaubens.

Besonders schön ist bei St. Stephan, dass uns das Gefäß für den Chrisam in ökumenischer Verbundenheit von unseren evangelischen Schwestern und Brüdern geschenkt wurde. Symbole müssen ausdrucksstark sein. Dieses Gefäß für den Chrisam wurde eigens so gestaltet, dass wir die Täuflinge

auch wirklich salben können und das biblische Bild wieder erlebbar wird.

Dem wertvollen Inhalt entsprechend sind diese Gefäße in Silber von der Firma Dochtermann aus Augsburg kunstvoll aus Silber und Edelsteinen gestaltet: Der Topas symbolisiert die Tugendfülle, die wiederum vom Heiligen Geist eingegossen ist. Deswegen zielt dieser Stein das Chrisamgefäß.

Chrysopras zeigt den Lohn der Märtyrer, das Krankenöl ist mit diesem Stein gekrönt. Jaspis weist auf Glaubenskraft hin, so eignet er sich für das Katechumenenöl.

Wieder folgerichtig ist, dass kostbarer Inhalt und Verpackung nicht in einen Schrank eingesperrt werden. Ein besonderer Öltabernakel in einer alten Nische von St. Stephan dient nun als Aufbewahrungsort.



l. Chrysopras - Krankenöl,
m. Topas - Chrisamöl,
r. Jaspis - Katechumenenöl

FRAUENBUND

Aktivitäten des kath. Frauenbundes
Starnberg im Jahr 2023



Begonnen hat alles wie immer mit dem Gestalten der Osterkerzen. Mit großer Konzentration – und mit viel Freude – wurden 120 Stück gebastelt und am Palmsonntag und Ostermorgen verkauft.

Auch der Fasching ging nicht spurlos an uns vorüber. Während eines lustigen Nachmittags wurde sogar eine „goldene Hochzeit“ gefeiert mit vielen Überraschungen.

Der dieses Jahr in Taiwan vorbereitete Weltgebetstag hatte das Thema „Glaube verbindet“. Im Saal des Pfarrzentrums feierten wir den ökumenischen Gottesdienst - untermalt mit Bildern und Kurzberichten aus dem Land. Frau Pfefferer-Kraft begrüßte Landrat Frey und sogar Vertreter aus der Botschaft.

Anschließend gab es noch einen kleinen Empfang im Foyer.

Dem Jahresverlauf entsprechend fand im März ein Kreuzweg

Text u. Bilder:
Angelica Reisböck

AUS UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT

sowie ein Besinnungs- und Einkehrtag statt.

Das Palmbuschenbinden sowie die erfolgreiche Abgabe gegen Spenden macht jedes Jahr aufs Neue vielen Frauen viel Spaß.

Zum Jahresverlauf gehört auch die Gestaltung der nächtlichen Gebetsstunde in der Unterkirche in St. Maria. Dieses Mal haben auch drei Männer daran teilgenommen. Thema war: „Menschen wie wir“.

Im Mai erhielten wir Einblick in das Leben des „fliegenden Paters“ Pfarrer Schulte aus Schwaben, der sich permanent dafür einsetzte, die Missionarsiedlungen und die Diaspora zu motorisieren. Im Film waren Aufnahmen mit ihm aus der ganzen Welt zu sehen.

Sowohl die Maiandacht in Rieden als auch das Beisammensein danach erfreuten sich großen Zuspruchs.

Ein Beitrag über die Wittelsbacher in Bayern frischte unser Geschichtswissen im Juni auf und die Gestaltung des Blumentepichs – heuer mit einer Friedenstaube – fand

große Anerkennung.

Beim Pfarrfest wurde das Kuchenbuffett schnell geleert. Die Einnahmen in Höhe von 331,10 € übergaben wir wieder der Pfarrei.

Bei unserer Abendwanderung nach Pöcking hörten wir bei einer Kirchenführung von Herrn Schilcher ausführlich die Geschichte der Kirche sowie über den Hl. Ulrich, dessen Jubiläum wir heuer feiern konnten. Der Abend verlängerte sich mit einem guten Essen in dem danebenliegenden Restaurant; endete jedoch abrupt wegen eines Gewitters.

Beim Kräuterbuschenbinden entstanden im August ca. 140 Stück, die gegen Spenden abgegeben wurden. Dabei erzielten wir einen Erlös von rund 660 €. Traumhafte Tage verbrachten Teilnehmer der Studienfahrt des kath. Frauenbundes Starnberg Ende August im Piemont. Die Reise führte über die Schweiz nach Asti. Das Gebiet der sog. Langhe ist besonders geeignet für den Anbau der Trauben Barolo und Barbaresco sowie für die Produktion des Asti Spumante. Die Nachbarstadt Alba ist die Stadt der weißen Trüffel und durch die hervorragenden Haselnussplantagen Hauptsitz der Firma Ferrero.



In der Hauptstadt Turin begeisterten die beeindruckenden Barockbauten der Altstadt sowie der Dom und die hoch oben gelegene Wallfahrtskirche Superga. Das Foto zeigt die Teilnehmer auf den Stufen vor dem Turiner Dom, dessen Schatten zu diesem Zeitpunkt sehr gefragt war.

Den Abschluss der Reise bildete der Besuch der Hafenstadt Genua mit einem Abstecher in das romantische Fischerdorf Portofino mit seiner Wallfahrtskirche San Giorgio.

Scheinbar besteht bei uns sehr großes Interesse an Kirchen, weil wir dann bereits im September wieder eine Kirchenführung hatten, diesmal die ehemalige Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt in Perchting, in der uns Herr Zerhoch die Geschichte der Entstehung näher brachte. Auch an diesem Abend fand – nach der dort mitgefeierten Messe – noch ein geselliges Beisammensein beim Italiener statt.

Zum Erntedankfest im Oktober genossen wir – wie üblich seit 15 Jahren – unsere Kartoffeln mit vielen verschiedenen Dipps.

Nach der Messe für die Verstorbenen des kath. Frauenbundes Mitte Oktober ließen wir uns ein gemeinsames Frühstück im Pfarrzentrum schmecken.

Beim Novembertreffen wies Frau Romanow auf den geplanten „adventlichen Gedankenaustausch“ hin, der an den vier Mittwochnachmittagen vor den Adventssonntagen stattfinden soll. Außerdem wurde heftig über die TV-Serie „Himmel-Herrgott-Sakrament“ gestritten und debattiert.

Eine Rorate mit anschließender Adventsfeier soll auch wieder das Jahr 2023 abschließen.



Sehen Sie wie vielfältig, abwechslungsreich und erfreulich eine Mitgliedschaft im katholischen Frauenbund Starnberg sein kann?

Vielleicht haben auch Sie jetzt Interesse?





LEBEN IM GLAUBEN

AUS UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT SIND UNS
IM VERGANGENEN JAHR VORAUSGEGANGEN:

AUS DATENSCHUTZRECHTLICHEN GRÜNDEN
WERDEN DIE NAMEN DER VERSTORBENEN
IN DER DIGITALEN AUSGABE DES SPIRITUS
NICHT VERÖFFENTLICHT.

WIR BITTEN UM IHR VERSTÄNDNIS!

IHRE PFARREIENGEMEINSCHAFT STARNBERG

*Muss ich auch wandern in finsterer Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, dein Stock und dein
Stab geben mir Zuversicht. (Ps 23,4)
In finsterer Schlucht*



AUS DATENSCHUTZRECHTLICHEN GRÜNDEN
WERDEN DIE NAMEN DER VERSTORBENEN
IN DER DIGITALEN AUSGABE DES SPIRITUS
NICHT VERÖFFENTLICHT.

WIR BITTEN UM IHR VERSTÄNDNIS!

IHRE PFARREIENGEMEINSCHAFT STARNBERG

AUS UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT

RAUM FÜR MEINE TRAUER

GESPRÄCHSKREIS FÜR TRAUERENDE

Text:

Christina Drepper

Plötzlich allein. Der geliebte Mensch wurde aus dem Leben gerissen. Da kann es guttun, sich mit anderen auszutauschen, die Ähnliches erleben und die Trauer verstehen. Denn: „Der Mensch, den wir lieben ist nicht mehr da, wo er war, aber überall, wo wir sind und seiner gedenken.“ (Augustinus)

Wir laden Sie ein zum Gesprächskreis für Trauernde. Der Gesprächskreis ist ein offenes Angebot. Sie können an einem oder an mehreren Treffen nach vorheriger Anmeldung teilnehmen.

Sie werden begleitet von Christina Drepper, Krankenhausseelsorgerin am Klinikum Starnberg.

Sie erreichen sie mit Ihren Fragen oder für Ihre Anmeldung unter [08151/18-2839](tel:08151182839) oder seelsorge@klinikum-starnberg.de



Bild: Petra Ottow, Pfarrbriefservice.de

Folgende **Termine**, jeweils an einem **Mittwoch von 16:30 Uhr bis 18:00 Uhr**, sind für das Jahr 2024 derzeit geplant:

- ✦ 24. Januar, 28. Februar, 20. März, 24. April
- ✦ 29. Mai, 26. Juni, 24. Juli, 25. September
- ✦ 23. Oktober, 27. November, 18. Dezember

Treffpunkt:

Räumlichkeiten des Seniorentreffs Starnberg
(Ilse-Kubaschewski-Haus, Hanfelder Straße 10)

AUF EINEN BLICK

KONTAKTE

Alle E-Mail-Adressen auch auf: www.katholisch-in-starnberg.de



PFARREIEN-
GEMEINSCHAFT
STARNBERG

KATH. PFARRAMT ST. MARIA

Weilheimer Straße 4
82319 Starnberg

Tel.: 0 81 51/9 08 51-0
Fax: 0 81 51/9 08 51-45
Notfall-Handy 01 51/28 98 72 28

Bürozeiten: Di bis Do 10.00 bis 12.00 Uhr
Do 16.00 bis 18.00 Uhr

PFARRSEKRETÄRINNEN

Andrea Bartl, Corina Mayr, Regina Schubert

Internet: www.katholisch-in-starnberg.de
E-Mail: pg.starnberg@bistum-augsburg.de

KATH. PFARRAMT ST. ULRICH

Prinz-Karl-Str. 3
82319 Starnberg-Söcking

Tel.: 0 81 51/1 24 68
Fax: 0 81 51/8 90 99



Pfarreiengemeinschaft Starnberg



Pfarreiengemeinschaft Starnberg



pgstarnberg



STADTGFARRER

Dr. Andreas Jall 9 08 51 - 41
Pfarrer Dr. Tamás Czopf 97 16 37
Pfarrer i. R. Roland Bise 9 08 51 - 34
Pfarrer Dr. Bruno Kasongo... 9 72 04 73
Diak. Bernd Beigel 3 60 00
Diak. Werner Schwarzwälder 9 08 51 - 0
Pater Alfons Blüml 0160 3 80 91 92

VERWALTUNGSLEITUNG

Katharina Hutterer 908 51-20

PASTORALREFERENTIN STA IM KLINIKUM

Christina Drepper 18 28 39

VORSITZENDE DES PASTORALRATES

Team aus allen drei Vorsitzenden
der Pfarrgemeinderäte

VORSITZENDE DER PFARRGEMEINDERÄTE

Andreas Schubert (Sta) 2 98 51
Michael Zink (Sö) 9 08 51-0
Ursula Kositzka (Pe) 2 16 33

KIRCHENVERWALTUNG

Dr. Richard Leopold (Sta) 22 18
Dr. Friedrich Hebeisen (Hf) 44 96 93
Wolfgang Wittmann (Sö) 1 36 09
Brigitte Nagel (Pe) 1 56 38
Thomas Ott (Hd) 99 82 80

KIRCHENMUSIKER UND ORGANISTEN

N.N. (Sta)
Dr. Norbert Franken (Sö) 2 83 09

MESNER

Hans Raphael (Sta) 0 81 57 - 92 56 97
Rosa Böckl (Hf) 74 42 77
Christian Egert (Sö) 01 73 - 5 45 62 15
Florian Zerhoch (Pe) 74 44 72
Erich Reitingner (Hd) 1 27 34

PFARRZENTRUM ST. MARIA

Inge und Jürgen Schulte 9 71 33 38

KINDERTAGESSTÄTTE ST. NIKOLAUS (STA)

Leitung: Nadine Wackerl 1 55 10

KATH. KINDERGARTEN PERCHTING

Leitung: Margarethe Haseidl 1 26 00



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika



Danke!

Ihre Adveniat-Spende gibt den
Menschen in Lateinamerika und
der Karibik Mut und Hoffnung.
www.adveniat.de

Kath. Kirchenstiftung St. Maria Starnberg und

Kath. Kirchenstiftung St. Michael Hanfeld

IBAN DE88 7025 0150 0430 0737 67, Kreissparkasse München Starnberg

Kath. Kirchenstiftung, St. Ulrich Söcking

IBAN DE40 7025 0150 0430 7264 71, Kreissparkasse München Starnberg

Katholische Kirchenstiftung Mariae Heimsuchung, Perchting

IBAN DE15 7009 3200 0104 2802 29, VR-Bank Starnberg

Katholische Kirchenstiftung St. Johann Baptist, Hadorf

IBAN DE69 7025 0150 0430 7033 48, Kreissparkasse München Starnberg